Falsche Angaben nach der einen oder anderen Richtung dagegen werden zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt werden.

§ 3.

Dieses Regulativ tritt am 15. Juli 1886 in Kraft.

Aue, am 9. Juni 1886.

Der Stadtgemeinderath.
Schiefer.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. dss. Mts. Nachmittags 3 Uhr gelangen im hiesigen Hospitalhofe eine Partie Reißig, Birken, Kirschbaumstämme etc an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung zum Verkaufe.

Schneeberg am 12. Juli 1886.

Der Stadtrath.
Dr. von Woydt.

Gras-Auction.

Donnerstag, den 15. Juli a. c. Nachmittags 6 Uhr,
soll die diesjährige Grasnutzung des communlichen Wiesengrundstücks parzellenweise an Ort und Stelle versteigert werden.

Grünhain, am 10. Juli 1886.

Der Stadtrath das.
Goldhahn.

Tagesgeschichte.

Wochenschau.

Ihre Majestät die Königin beehrte am Dienstag und Mittwoch die Gebirgsstädte Schwarzenberg, Aue, Schneeberg und Neustädtel mit Allerhöchst Ihrem Besuch, nahm verschiedene industrielle Etablissements in Augenschein und überzeugte sich von der segensreichen Thätigkeit der Wohlthätigkeitsvereine. Die Freude über den hohen Besuch wird die Gemüther der loyalen Gebirgs-Bevölkerung noch lange in gehobener Stimmung erhalten.

Fürst Bismarck weilt seit dem 3. Juli wieder in Bad Kissingen, wo er von Einheimischen und Fremden mit lautem Jubel empfangen wurde. Bereits am folgenden Tage nahm der Fürst sein erstes Soolbad. Möge die erhoffte körperliche Erleichterung nicht ausbleiben und dem Kanzler neue Jugendkräfte verleihen.

Aus christlicher Liebe hegen wir einen gleichen Wunsch für den Alten, den der Fürst, wie er sagt, „von Zeit zu Zeit gerne sieht;" für Herrn Windthorst nämlich, der sich nach Bad Ems begeben hat, wo hoffentlich seine Anwesenheit die Kur des Kaisers nicht beeinträchtigen wird, da Höchstderselbe bereits am Sonntag Ems verlassen hat. Der Kaiser muß, trotz des guten Kur-Verlaufes, vor jeder Aufregung geschützt werden und hat deswegen den offerirten Besuch des Prinz-Regenten Luitpold von **Bayern** z. Z. nicht annehmen können, obgleich dieser Besuch nur eine freudige Aufregung hätte mit sich bringen können. Die persönliche Verehrung für den Kaiser und die Reichstreue, welche der Prinz in seinem Antwortschreiben auf den kaiserlichen Kondolenzbrief dokumentirt, muß dem Herzen des Kaisers sehr wohlgethan haben. Besonders hoffnungsreich erscheint dieses Schreiben, wenn man es zusammenhält mit der Antwort des Regenten auf das Entlassungsgesuch des Ministeriums Lutz. Die beiden Schriftstücke ergänzen sich gegenseitig zu einem vollständigen, klaren Regierungs-Programm, welches in erster Linie enthält: „Treue gegen Kaiser und Reich; Schutz der Religion und Wahrung des Friedens unter den Konfessionen; Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft." Das Schreiben an das Ministerium ist für die ultramontane Presse, welche das Ministerium mit Angriffen überschüttet hatte und geradezu Sturm gegen dasselbe gelaufen war, eine scharfe Zurückweisung; denn der Prinz stellt gerade diese Angriffe an die Spitze und erklärt ihnen gegenüber dem Lande sein unerschütterliches Vertrauen zu den Ministern. Diese Erklärung aber wiegt um so schwerer, als der Prinz sie mit seiner eigenen Erfahrung begründet, die er bei seiner „regen Antheilnahme an den Staatsgeschäften seit Jahren zu machen Gelegenheit hatte." So ist der erste Regierungsakt des Prinzen von erheblicher politischer Bedeutung und in hohem Grade geeignet, das Vertrauen zu wecken, daß sein Regiment, wie im Innern, so insbesondere auch in Bezug auf die Stellung Bayerns zum Reich die bisherige gedeihliche Entwickelung nicht nur nicht unterbrechen, sondern zielbewußt fortführen wird.

Das Schicksal der Prunkbauten König Ludwig II. von Bayern scheint nunmehr entschieden. Die Schlösser Linderhof und Herrenchiemsee sollen dem Verfallen preisgegeben werden. Man hat in München keine Lust, die Riesensumme zu opfern, welche die Erhaltung der Parkanlagen, Wasserleitungen und Wasserkünste des Linderhofes erfordern würde. Der größere Theil des Mauerwerkes von Herrenchiemsee soll wegen der Ueberstürzung, mit welcher es gebaut werden mußte, jetzt schon baufällig geworden sein. Neuschwanstein, diese für Ewigkeiten gebaute herrliche Burg, soll aber vollendet und eventuell zum Königssitze bestimmt werden. Hohenschwangau und Berg bleiben einstweilen geschlossen.

Wie dem „Hamb. Corr." aus dem **Holsteinischen** berichtet wird, giebt sich in der Landschaft Angeln in einzelnen Kreisen der jüngeren Landleute ein lebhaftes Interesse für die Ansiedelungspläne der preußischen Regierung in den östlichen Grenzdistricten kund, es sei nicht unwahrscheinlich, daß von dort aus Colonisten sich melden würden. Es handelt sich dabei namentlich um jüngere Söhne in bäuerlichen Familien, die nach dem heimischen Erb- oder Gewohnheitsrecht nicht in den Besitz der väterlichen Stelle gelangen. Zweifellos würde dies, bemerkt das genannte Blatt, für die Germanisirungsbestrebungen in den polnischen Landen ein ganz vorzügliches Element bilden. Schleswig-holsteinische Landwirthe haben sich überall, wohin sie gekommen sind, als treffliche Culturpionire erwiesen, wie dies vor Allem Amerika und Südschweden beweisen. Aber auch gerade in Ostpreußen seien seit längerer Zeit schon manche jüngere Kräfte von dort als Gutsverwalter, Inspectoren, Wächter und dergleichen gegangen, die sich daselbst bestens bewährt haben. Sicherlich würde es wohl erwünscht sein, daß jetzt von vornherein eine so große Zahl gemeinsam hinauszöge, um eine Art Gemeinde im heimischen Sinne schaffen zu können.

Die unfruchtbare Passion, die höchsten, unzugänglichsten Gipfel der Alpen zu erklettern, hat schon wieder ein erhebliches Opfer gefordert. Der **österreichische** Markgraf Pallavicini und der niederländische Legationssekretair Crommelin sind mit 2 Führern bei dem Versuche, die Groß-Glockner-Spitze zu besteigen, sämmtlich verunglückt. Man fand ihre Leichen zum Theil im sog. Glocknerkaar bei der Pasterze.

Der österreichische Reichsrath hat am Schlusse seines Sessions-Abschnitts noch ein Gesetz acceptirt, durch welches bei den Statthaltereien in Prag und Lemberg die Stellen von Vicepräsidenten geschaffen wurden. Zum Vice-Präsidenten der Prager Statthalterei soll nun, der dortigen „Politik" zufolge, Graf Erich Kielmannsegg designirt sein. Das genannte Czechenblatt verzeichnet die Meldung, um dann sofort gegen den präsumtiven Statthalterei-Vicepräsidenten das gröbste Geschütz aufzuführen, weil er angeblich der czechischen Sprache nicht mächtig ist. „Nach der Ansicht der Czechen — so bemerkt hierzu ein Wiener Blatt — gilt eben der Artikel 3 des Staats-Grundgesetzes, wonach die öffentlichen Aemter für alle Staatsbürger gleich zugänglich sind, in Böhmen nicht mehr, und die Regierung hat bisher leider genug gethan, um die Czechen in diesem Wahne zu bestärken."

Auch Prag, das goldene, hatte wieder ein Lied von der Bevortheilung der Czechen zu singen. Dem dortigen deutschen Handwerkerverein war ein, in seinen Privaträumen zu feierndes Fest der Enthüllung des „Kaiser-Josef-Denkmals" um der lieben Ordnung willen verboten worden. Das Erstaunen hierüber wurde noch erhöht, als an demselben Tage ein czechisches Vereinsfest zu Gunsten der Errichtung eines Ziska-Denkmals in einem öffentlichen Garten unbehelligt stattfinden durfte. Wenn diese (verbürgten) Nachrichten nicht in das Gebiet der Sommerenten gehören, so müßten die Prager Behörden in diesem Falle doch wohl wegen Hochverrath oder dgl. belangt werden.

In der **Schweiz** wurde mit allgemeiner nationaler Begeisterung am 6. Juli der 500jährige Erinnerungstag der Schlacht von Sempach feierlich begangen.

Im **spanischen** Congresse ist die seit 18. vorigen Monats im Gange befindliche Adreßdebatte nunmehr durch die mit großer Majorität erfolgte Annahme der Antwort auf die königliche Botschaft zum Abschlusse gelangt. Gegen die weiblichen Regentschaften, durch welche nach den Ausweisen der Geschichte das Land stets geschwächt worden sei, richtete sich eine längere Rede Castelar's, während Ministerpräsident Sagasta für die Fernhaltung aller Störungen des Regierungsapparats energisch eintrat und die Coalition jener Republikaner, welche immer nur auf neue Umsturzpläne ausgingen, als Feinde des Vaterlandes bezeichnete, was einen tiefen Eindruck im Hause machte. Nach der bedeutungsvollen Sitzung wurde der Ministerpräsident alsbald zur Königin-Regentin befohlen, welche ihrem ersten politischen Berather herzlichen Dank für sein resolutes Auftreten aussprach.

Wie von vielen warnenden Stimmen vorausgesagt wurde, ist durch die Prinzenausweisung der Graf von Paris zu einem anerkannten Prätendenten und die monarchische Partei zu einer thatsächlichen Gefahr für die Republik gemacht worden. Dem Manifeste des Grafen ist ein Manifest der Partei gefolgt, das die ausgesprochenste friedliche Kriegserklärung enthält, die man sich wünschen kann. Was soll es helfen, daß die Herzöge von Aumale, von Chartres, von Alençon, von Nemours, der Graf von Paris, Prinz von Joinville, Herzog von Penthièvre, Prinz Joachim Murat Vater und Sohn, aus den Listen der Armee und Marine gestrichen sind? Je größer und stolzer die Reihe dieser Namen, desto stolzer und größer wächst die Zahl ihrer Anhänger. Daß die Republik das Glück bedeute, wird wohl Niemand mehr behaupten.

Von den in **England** ausgeschriebenen 665 Wahlen sind bis jetzt 524 vollzogen. Gewählt sind 264 Konservative und 54 liberale Unionisten, zusammen 318 Oppositionelle, denen 133 Gladstoneaner und 73 Parnelliten, zusammen 206 gegenüber stehen. Die Opposition ist also bedeutend im Vorsprung und nicht mehr zu überholen. Die Niederlage wird für Gladstone eine gründliche sein; und er darf sich über seine eigene Verblendung nicht beklagen. Er stützte sich mit Vorliebe auf die Massen der englischen Städte; und diese, deren Wahlresultate schon feststehen, haben 144 Konservative, 22 dissentirende Liberale und 60 Gladstoneaner gewählt; davon entfallen auf London 49 Konservative, 2 dissentirende Liberale und 11 Gladstoneaner.

Die **russische** Regierung hat ihrem alten Freunde und Gönner Gladstone entschieden einen schlechten Streich gespielt, indem sie den Artikel 59 des Berliner Vertrages einseitig kündigte und Batum der Eigenschaft als Freihafen entkleidete. Batum, eine an der Ostküste des schwarzen Meeres nahe der kleinasiatischen Grenze gelegene russische Hafenstadt, hatte als Freihafen nur sehr untergeordnete Bedeutung; aber sie wird ohne Zweifel zum Kriegshafen gemacht, und diese Aussicht ist für England höchst gefährlich. Rußland hat sich beeilt, dem Ministerium Gladstone eine Mißachtung zu bezeigen, zu der es einem Ministerium Salisbury gegenüber schwerlich noch genug Geringschätzung gehabt hätte. Außer England schweigt Alles auf der ganzen Linie über die russische Rücksichtslosigkeit. Um so komischer wirkt es, wenn englische officielle Preßstimmen erklären, England sei dadurch nicht berührt, die Türkei und besonders Deutschland und Oesterreich ständen im Vordertreffen.

Für **Bulgarien** ist die russische Vertragsverletzung natürlich so erwünscht wie möglich. Wenigstens mit dem heuchlerischen Vorwurf, daß der Respect vor den Verträgen die Duldung der bulgarischen Unabhängigkeit verbiete, wird man es fortan hoffentlich verschonen. Aber auch sonst kann es aus der neuesten Haltung Rußlands Manches profitiren. Wenn auch England, wie schon gesagt, wegen des Artikel 59 des Berliner Friedens nicht zum Schwerte greifen wird, so kann die Art, wie derselbe aus der Welt geschafft ist, doch auch nicht zur Befestigung der englisch-russischen Beziehungen beitragen. England muß im Gegentheil durch derartige Erfahrungen in seiner Politik der Beschützung Bulgariens und der Annäherung an die Pforte bestärkt werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Das „B. T." schreibt: Ein neuer Thronfolgerstreit scheint der kaum geregelten bayrischen Regentschaftsfrage auf dem Fuße folgen zu wollen. Und zwar handelt es sich diesmal um die Erbfolge im Fürstenthum Lippe. Die Lage der Dinge ist diese: Der regierende Fürst Woldemar, der bereits im 63. Lebensjahre steht, hat keine directen Leibeserben, während der Erbprinz Alexander sich seit Jahren unter Vormundschaft befindet und die den beiden erbherrlichen Linien angehörigen Agnaten über alle Welt zerstreut und ohne jede Fühlung mit dem Hofe in Lippe sind. Angesichts der Eventualität nun, die den Thron von Lippe über kurz oder lang frei machen könnte, hat sich der Chef der älteren erbherrlichen Familie, ein Rittergutsbesitzer in Posen, an den Bundesrath mit der Eingabe um Regelung der Lippeschen Erbfolge gewandt. Der Bundesrath hat jedoch dieses voreilige Gesuch, das übrigens auch Protesten des Fürsten Schaumburg-Lippe begegnet, rundweg abgelehnt.

— Die „Nationalliberale Correspondenz" fühlt sich veranlaßt, die über die neuesten verschärften Maßregeln gegen die socialistische Bewegung sich in nachstehenden Betrachtungen zu ergehen: „Maßregeln gegen die socialistische Bewegung stehen fast in der ganzen civilisirten Welt im Vordergrunde der öffentlichen Erörterung und ohne Scheu darf man sagen, daß Deutschland auf diesem Gebiete einen großen Triumph erlebt hat. Die Leitung unserer Reichspolitik darf die Anerkennung für sich fordern, daß sie, nachdem die socialistische Gefahr einmal in ihrem vollen Umfange anerkannt war, einen durchaus klaren Standpunkt derselben gegenüber eingenommen und ihn mit strenger Folgerichtigkeit festgehalten hat. Dieser Standpunkt geht dahin, alles auf denwesentlichen Grundlagen der bestehenden Gesellschaftsordnung irgend Mögliche zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen zu thun, alle darüber hinausgehenden Bestrebungen aber, als mit dem Gemeinwohl unverträglich, insbesondere jede Gefährdung der staatlichen Sicherheit und Ordnung schonungslos zu unterdrücken. Was ist nicht im Auslande über diesen Standpunkt Anfangs gespöttelt und geschmäht worden! Und jetzt sieht sich ein Staat nach dem andern gezwungen, die Bahn Deutschlands zu betreten. An den schwierigeren Theil der Aufgabe freilich, an die positiven Maßnahmen zu Verbesserung der Lage der Arbeiter, haben sich noch die Wenigsten herangewagt; um so entschiedener aber wird die Repression jetzt in Ländern gehandhabt, in welchen man der deutschen Bekämpfung der Socialdemokratie gegenüber noch bis vor Kurzen nicht laut genug den Grundsatz des Gehenlassens predigen konnte. Was in Belgien und in den vereinigten Staaten, ganz besonders aber in der Schweiz und vor Allem soeben in Italien geschehen ist, enthält für das Vorgehen der deutschen Reichsregierung die glänzenste Rechtfertigung. Mag man sonst über die zweckmäßigste Gestaltung der Sozialpolitik der verschiedenartigsten Ansicht sein, darüber sind zuletzt wohl so ziemlich alle Regierungen einig, daß die heutige socialistische Propaganda ein internationaler Feind ist, der überall mit den ernstesten und wirksamsten Mitteln zurückgewiesen werden muß."

Frankreich.

Paris, 9. Juli, Abends. Nach dem Schluß der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer feuerte ein Individuum, welches sich auf der Zuhörertribüne befand, einen Revolverschuß ab und warf darauf eine Anzahl kleiner Papierstücke in den Sitzungssaal. Der sofort verhaftete Thäter befand sich im Besitze eines sechsläufigen Revolvers, von welchem noch 5 Läufe geladen waren. Derselbe erklärte, er habe über den Kopf des Präsidenten hinweggezielt, er sei ein Unglücklicher und habe durch seine That nur die Aufmerksamkeit auf sein Elend lenken wollen. Man hält denselben für geistesgestört.

Schweiz.

Basel, 9. Juli. Nach Meldungen aus Biel ist der gestern Abend 10 Uhr von Chaux de Fonds nach Biel abgegangene Eisenbahnzug zwischen Convers und Renan in vollem Lauf entgleist. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen stauten sich aufeinander. Von den im Zuge befindlichen 55 Passagieren wurden 3 schwer und 8 leicht verletzt.

England.

London, 9. Juli, Abends. Von den nunmehr bekannten 524 Wahlen erscheinen 264 Konservative, 54 dissentirende Liberale, 133 Gladstonianer und 73 Parnelliten als gewählt.

Aus Sachsen.

Dresden, 10. Juli. Der gestern Nachmittag von Wien über Prag nach Dresden gehende Courierzug ist heute früh 2 Uhr bei Pirna auf in Folge der Regengüsse niedergegangene Erdmassen gefahren, und theilweise entgleist. Drei Wagen sind den Damm heruntergestürzt; glücklicher Weise ist Niemand verletzt.

Dresden. Die beiden am Donnerstag während der Schießübung vom Blitzstrahl getroffenen Landwehrleute sind der Sergeant Mertens aus dem Leipziger Landwehrbezirke und der Wehrmann Hugo Ewald Stirl aus Mohorn, Kreis